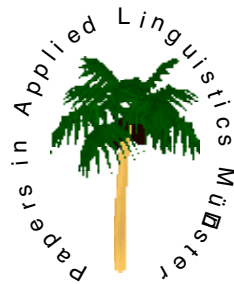


Das verschlägt einem die Fremdsprache

Rafael Valdueza



sprachen ●●● zentrum

Westfälische Wilhelms-Universität

Münster – PALM 06/2002

© R. Valdueza

Das verschlägt einem die Fremdsprache

VON Rafael Valdueza

Zusammenfassung

Der Autor macht anhand konkreter aber anonymer Fälle auf Missstände in der Lehre des Faches *Deutsch* an einer spanischen Universität aufmerksam. Dabei weist er unter anderem auf eklatante Unterschiede zu Prüfungen in den Sprachen Englisch und Französisch hin. Vor allem beklagt er, dass die Motivation der jungen Studenten auf diese Weise stark beeinträchtigt wird.

Es war einmal in einer mittelgroßen Stadt eines nicht so fernen Landes. Dort gab es ein Gymnasium, an dem die Schülerinnen nicht nur Englisch oder Französisch als erste Fremdsprache wählen konnten, sondern auch Deutsch.

Nach dem Abitur, an der Universität, mussten diese Schülerinnen, wie die Schüler aller übrigen Gymnasien auch, eine Art Aufnahmeprüfung ablegen, auch im Fach Deutsch. Nach vier Jahren Deutschunterricht waren unsere Schülerinnen darauf gut vorbereitet. Immerhin hatten sie bewusst das Deutsche gewählt, weil sie das Englische bereits gut beherrschten, vor allem aber, weil sie sich für das Land auf der rechten Seite des Rheins interessierten. Ihre Motivation war stark und hatte sie schon weit gebracht: Die Zertifikatsprüfung des Goethe-Instituts hatte jede von ihnen längst erfolgreich abgelegt und jede war, von Neugier getrieben, längst einige Male in Deutschland gewesen. Darüber hinaus waren sie durch Theaterspiel und weitere künstlerische Tätigkeiten sehr eng mit der deutschen Sprache verbunden. – Kann man bessere Schülerinnen finden?

Diese jungen Frauen, dank eines Notendurchschnitt von 1 - 2 zu den besten ihrer Schule zählend, hätten wirklich voller Zuversicht in die Deutschprüfung gehen können, wenn sie nicht auf TESTEMANN gestoßen wären, ein bekannter Prüfer für Deutsch in jenem nicht so fernen Land. TESTEMANN oder TESTEFRAU – das Geschlecht bleibt ebenfalls geheim – legte unseren Prüflingen nämlich folgenden Text vor:

Fünfzehn

Reiner Kunze

Sie trägt einen Rock, den kann man nicht beschreiben, denn schon ein einziges Wort wäre zu lang. Ihr Schal dagegen ähnelt einer Doppelschleppe: lässig um den Hals geworfen, fällt er in ganzer Breite über Schienbein und Wade. (Am liebsten hätte sie einen Schal, an dem mindestens drei Großmütter zweieinhalb Jahre gestrickt haben – eine Art Niagara-Fall aus Wolle. Ich glaube, von einem solchen Schal würde sie behaupten, daß er genau ihrem Lebensgefühl entspricht. Doch wer hat vor zweieinhalb Jahren wissen können, dass solche Schals heute in Mode sein würden.) Zum Schal trägt sie Tennisschuhe, auf denen jeder ihrer Freunde und jede ihrer Freundinnen unterschrieben haben. Sie ist

fünfzehn Jahre alt und gibt nichts auf die Meinung uralter Leute – das sind alle Leute über dreißig.

Könnte einer von ihnen sie verstehen, selbst wenn er sich bemühen würde? Ich bin über dreißig.

Um lernbegierigen Menschen Mut zu machen, erfand man den Satz: „Es gibt keine dummen Fragen“. Wahr ist: Es gibt sie doch! Allerdings kommen sie weniger von Lernenden, als vielmehr von jenen, die es sich anscheinend zum Ziel gesetzt haben, Lernenden die Lernbegier auszutreiben.

Nachdem unsere Prüflinge TESTEMANNs Text gelesen hatten, hieß es für sie, die folgenden Fragen zu beantworten:

- „Woher kennt der Erzähler das Mädchen wohl?“
Der Erzähler, das könnte die Mutter sein oder der Vater, der Freund, die Lehrerin, ein Nachbar, ein junger Mann aus der Videothek, die Bäckersfrau von nebenan ... – beliebig. Genau besehen ist aber nicht nach der Person, sondern nach Art und Ort des Kennenlernens gefragt: Kreißsaal, Kindergarten, Schule, Diskothek, der Ausflugsdampfer im letzten Urlaub ... Der Spekulation sind keine Grenzen gesetzt. Und wenn alles richtig und falsch zugleich ist, dann ist irgendwas faul mit der Fragestellung.
- Nächste Frage: „Wie findet er es?“
Seine Beziehung ist subtil und wohlmeinend, aber einseitig. Der Erzähler fühlt sich, in welcher Weise auch immer, angezogen von dem Mädchen; sie hingegen hat keine Beziehung zu ihm, existiert lediglich als Objekt seiner Beschreibung. Wo diese in Bewertung übergeht, also in den Versuch, das Objekt der Betrachtung in vertraute Kategorien einzuordnen, wird die Unüberwindbarkeit der Distanz zum Mädchen deutlich. Seine Sprache flüchtet sich in die Ironie – Versuch, Überlegenheit zu demonstrieren und Bankrotterklärung des Verstehens gleichzeitig ... – Alles klar? Leider war es keine Prüfung in der Muttersprache. Warum den Kandidaten einer fremdsprachlichen Prüfung Fragen gestellt werden, für deren sinnvolle Beantwortung sie den gegebenen Stoff erst weit ausholend aufbereiten müssen, bleibt Herrn TESTEMANNs didaktisches Geheimnis.
- Weiter: „Was hält das Mädchen wohl von ihm?“
Was eine literarische Figur von demjenigen hält, der sie erfindet??? – O.k., o.k. – vielleicht zu literaturwissenschaftlich gedacht. Aber woher soll man wissen, was das Mädchen von demjenigen hält, der sich Gedanken über seine Erscheinung macht? Was lässt sich schon daraus ableiten, dass dieses Mädchen auf die Meinung uralter Leute pfeift? Findet es diese Leute folglich langweilig? Niedlich? Nervtötend? Dumm? Oder wie?

Falls sie, meine verehrten Leser, meinen, Herr TESTEMANN hätte damit den Gipfel seines pädagogischen Schabernacks bereits erreicht, versichere ich Ihnen: Noch lange nicht! Die nächste Aufgabe, die er (oder sie) unseren lernbegierigen Mädchen stellte, lautete „Beschreiben Sie das Mädchen weiter“ und nahm dann konkret die Form folgender Fragen an:

- „Wo und wie wohnt das Mädchen?“

Wo: Vermutlich irgendwo zwischen Atlantik und Ural, möglicherweise aber auch anderswo. Wie: Vermutlich angenehm, möglicherweise aber auch unangenehm.

- „Welche Hobbies hat es?“
Endlich mal eine Frage, die einfach zu beantworten ist: (a) Sport – wegen der Turnschuhe, (b) Mode – wegen des Minirocks und (c) Schafzucht – wegen der auffälligen Neigung zu Wolle. – Aber möglicherweise hat das Mädchen auch ganz andere Hobbies.
- „Wie ist seine Familie?“
Klein, gräßlich und konservativ. – Sind damit die Punkte erreicht?

Hans-Georg Albers und Sibylle Bolton schreiben in ihrer Fernstudieneinheit 7, „Testen und Prüfen in der Grundstufe“: „Ziel aller Tests bzw. Prüfungen ist es, die sprachlichen Leistungen der Lernenden möglichst genau zu erfassen, möglichst zuverlässig zu messen und möglichst objektiv zu bewerten.“

Zu welchem Urteil gelangen Sie, verehrte Leser, wenn sie die Kriterien der Validität, Reliabilität und Objektivität auf eine Prüfung wie die beschriebene anwenden? Sollten Sie diesen Versuch tatsächlich unternehmen und zu einem halbwegs nachvollziehbaren und vertretbaren Ergebnis gekommen sein, so bitte ich um Mitteilung. Rückantwort sage ich hiermit verbindlich zu.

Interessant ist auch die Frage, wie sich angesichts von Fragestellungen wie den obigen eine gute Note hätte erreichen lassen. Von unseren motivierten, neugierigen jungen Damen hat das jedenfalls keine geschafft. Mehr als die Hälfte von ihnen fiel durch. Zwei, deren Mütter deutscher Abstammung sind, schafften es so eben noch.

„Die, die Englisch hatten“, sagte eine von ihnen nach diesem Parcours durch unsinnige Fragen, „verließen die Prüfung so fröhlich, und wir, wir waren so enttäuscht.“

Wer weiß, vielleicht bestand das eigentliche Ziel von Herrn TESTEMANN (oder TESTEFRAU) gar nicht darin, Studenten zum Deutschstudium zuzulassen, sondern darin, sie davon abzubringen. Dann freilich, war die Prüfung klug angelegt und verspricht bereits mittelfristig, sehr erfolgreich zu sein.

Fairerweise muss man feststellen, dass bei den oben wiedergegebenen Fragen der Prüfungstext fürs Französische Pate gestanden haben – hier als Anhang 1 wiedergegeben – womit der Grund fürs Übel nicht länger bei Herrn TESTEMANN gesucht werden könnte. Aber wie lernerfreundlich, ja, wie geradezu niedlich mutet jener Text an, vergleicht man ihn mit den Kunze-Zeilen; „Gewalt im Fernsehen“ – ein Allerweltsthema, und die Fragen geradezu nach dem Muster der Sesamstraße.

- Frage1: Um welche Erfindung es sich handelt.
Na, um welche Erfindung handelt es sich wohl beim Thema „Gewalt im Fernsehen“?

- Frage 2: Eine kleine Warum-Frage – muß ja auch mal sein.
- Die Fragen 3 und 4 lassen sich schlicht mit ja oder nein beantworten, – wobei einem die Entscheidung wahrhaftig nicht schwer fällt.
- Fünfte und letzte Frage: Was denkt man persönlich über das Thema denkt. – Und Schluss.

Welch bequeme Prüfung – im Vertrauen: allzu einfach. Dabei haben Teilnehmer dieser Französischprüfung sechs (in Ziffern: 6) Jahre länger Unterricht als diejenigen, die bei Herrn TESTEMANN (oder TESTEFRAU) die Prüfung für Deutsch ablegen!

In jenem gar nicht so fernen Land sollte im Jahr darauf alles besser gemacht werden, soviel hatte die massive Kritik der Gescheiterten immerhin bewirkt. Diesmal sollte die Englischprüfung als Modell dienen (vgl. Anhang 2: „Think Twice“). Aus deren Thema „Drogen“, einem Dauerbrenner, wurde jedoch im Fach Deutsch „Ein Schnitt in die Seele“. Nichts Theologisches zwar, aber ein Text, der es wahrlich in sich hat (vgl. Anhang 3), denn er handelt vom Attentat auf Monica Seles auf dem Center Court am Hamburger Rothenbaum. erinnern Sie sich? Unsere motivierten Deutschlernerinnen waren zum Zeitpunkt des Anschlags dreizehn Jahre alt und hatten die Sache sicherlich noch gut im Gedächtnis.

Einige Formulierungen aus dem Text: „aussahen wie ein Geschenkkorb“, „gluckste, kicherte und gackerte“, „schwärmte“, „an der Grenze zum Bandsalat“, „Stupsnase“, „Topspins und Tiebreaks“, „schmunzelten“, „das belanglose Geplapper“. Alles nicht gerade einfach für unsere Prüfungskandidatinnen. Außerdem ist dieser Kommentar aus der Rubrik „Modernes Leben“ der Wochenzeitung „Die Zeit“ gespickt voll mit impliziten Bedeutungen.

Aber die sehr unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade des englischen und des deutschen Textes sind nur das eine. Man bedenke die wesentlich schwierigeren Aufgabenstellungen:

- In der englischen Aufgabe heißt es: „Find and quote evidence in the text to support the following statements“. – Der Modellsatz wird vorgegeben und man muß den entsprechenden Originalsatz im Text finden.
- In der deutschen Prüfung lautet die Entsprechung hingegen: „Sagen sie es mit anderen Worten; ersetzen Sie nur die unterstrichenen Satzelemente. Manchmal muß auch die Stellung im Satz verändert werden“. – Also genau umgekehrt! Das ist ein erheblicher Unterschied. So müssen die Schülerinnen bei „strahlte in die Fernsehkameras“ eigenständig den synonymen Ausdruck finden, sind also deutlich mehr gefordert. Und dann sind sie noch vollends den subjektiven Einschätzungen Herrn TESTEMANNs überlassen. Wie wird er (oder sie) die gewählte Lösung bewerten? Welche Erwartungen hat er (oder sie). Willkürlichen Interpretationen und Entscheidungen sind Tür und Tor geöffnet. – Wie, lieber Leser, würden denn Sie „strahlte“ umschreiben? Wie würden sie Ihre Paraphrase objektiv bewerten?

- In einem anderen Teil der Englischprüfung heißt es: „Find and copy words or expressions in the passage which mean the same as the following“. Es geht lediglich darum, einzelne Wörter zu ersetzen, für „reply“ beispielsweise „answer“ zu finden und ähnliches. – Und die betreffende Englischprüfung wird von den Prüfungskandidaten als nicht gerade leicht eingestuft.
- Was aber ist das schon im Vergleich zur Deutschprüfung. „Bilden Sie aus den unterstrichenen Substantiven Verben“, verlangt Herr TESTEMANN. Zum Beispiel: „das belanglose Geplapper“. Hier gilt „erfinderisch“ zu sein! – Dagegen ist prinzipiell nichts einzuwenden, aber die Englischprüflinge müssen nur suchen und finden – und das bei mehr als der doppelten Anzahl von Unterrichtsstunden. Wenn dies keine Diskriminierung ist!

Zum Schluß darf in der Englischprüfung die eigene Meinung formuliert werden: „State your opinion about recreational dance drugs“. Mit einer so schlichten Anforderung gibt sich Herr TESTEMANN fürs Deutsche selbstverständlich nicht zufrieden! Er (oder sie) fordert: „Bitte schreiben Sie den Zeitungsartikel zu Ende“. – Lieber Herr TESTEMANN, liebe Frau TESTEFRAU, eine kurze Frage, wenn’s erlaubt ist:

- Auf dem Niveau der ZEIT oder darf es auch „belangloses Geplapper“ sein?“
- „Beachten Sie, was im Titel und Untertitel steht!“
- Danke, sehr hilfreich.
- „Beachten Sie auch: »Ein Schnitt in die Seele« und »... das Messer hat das Leben der Tennisspielerin in zwei Teile getrennt«.
- Vielen Dank, alles klar und für jeden Unsterblichen unmittelbar verständlich! So konkret und so ideal zugeschnitten für uns 18jährige ausländische Jugendliche. Schließlich gehört „Die Zeit“ zu unserer Standardlektüre, wissen Sie.“

Sie, verehrte Leser, fragen, wie das angehen kann? Sie meinen, dergleichen gibt es nicht? – Fahren Sie in jenes gar nicht so ferne Land, wo Zitronen blühen und Palmen wachsen. Dort werden Sie feststellen, wie wenig ich erfunden habe, und mit ein bißchen Glück können Sie ihren eigenen Herrn TESTEMANN (oder TESTEFRAU) entdecken in jenem gar nicht so fernem Land, denn davon gibt es dort durchaus mehrere. Und wenn Sie dann auch davon berichten, so würde mich das freuen.

Die Tatsache, dass Herr TESTEMANN die Grundlage eines jeden Fremdsprachenunterrichts, die Motivation nämlich, sabotiert, hat seinen Grund nicht etwa darin, dass er ein Berufsanfänger wäre, dass, wie Gutmeinende denken werden, diese Fehler sich mit wachsender Erfahrung verschleifen. Keineswegs! Herr TESTEMANN (oder TESTEFRAU) prüft seit mehr als zwei Jahrzehnten, redet in Seminaren das Blaue vom Himmel, und inszeniert in der irdischen Praxis das Inferno. – „Manche Leute halten das für Erfahrung, was sie 20 Jahre lang falsch gemacht haben“ (G. B. Shaw).

Der Autor: Rafael Valdueza Barrios ist seit 1985 Fachbereichsleiter am Dekangymnasium *Jorge Juan* in Alicante. Dort gründete er 1992 die deutschsprachige Theatergruppe *Lampenfieber*, die seitdem zahlreiche Auftritte hatte.